

# Erfolgsgeschichte endet mit deutschem Sieg

Das Kontorhaus Massenbach ist das älteste Gebäude der westlichen Eisenbahnstraße / Teil 7

Der Gemeinderat hat die Stadtverwaltung mit der Erarbeitung der Erhaltungssatzung „Westliche Eisenbahnstraße“ beauftragt. Diese erste Bühler Erhaltungssatzung ist ein Meilenstein im Umgang mit dem baulichen Erbe der Stadt. In einer Serie beschreibt der ABB die städtebaulichen Besonderheiten und die stadtbaugeschichtlichen Voraussetzungen dieser Bühler Prachtstraße.

Die Villen in der Eisenbahnstraße stehen für die Baulust und das erstarkte Selbstbewusstseins des Bühler Bürgertums, das es zu Wohlstand gebracht hatte und dies offen zeigte. Dieser Wohlstand manifestierte sich an verschiedenen Stellen der Stadt in der Architektur, vor allem aber in der Eisenbahnstraße. Dort wohnten im Laufe der Jahrzehnte gleich drei Bühler Bürgermeister: Karl Berger, Eduard Knörr und Johann Fraaß. Fraaß wohnte in einer der schönsten und inzwischen abgerissenen Villen der Eisenbahnstraße. Diese entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts

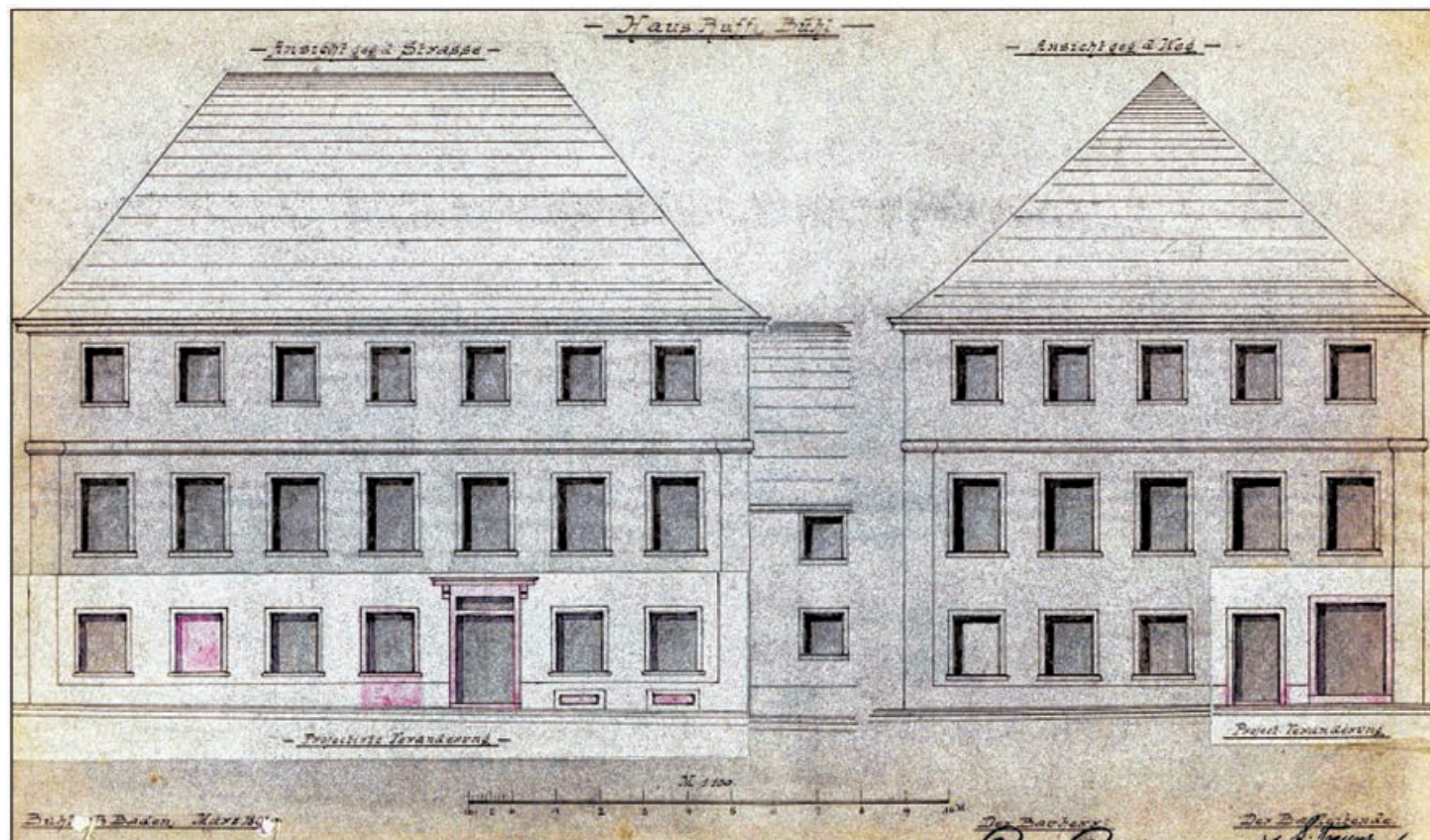


Eisenbahnstraße  
in Bühl

auf dem Gelände des 1978 erbauten Mo-dehauses Pfeiffer.

Das älteste Gebäude in der westlichen Eisenbahnstraße zwischen der Einmündung Schulstraße/Herbert-Odenheimer-Straße und der Güterstraße ist das ehemalige Verwaltungs- und Wohngebäude der Baumwollspinnerei und -färberei Massenbach. Es blieb im Gebäude der heutigen „Apotheke am Stadtgarten“ (Eisenbahnstraße 21) erhalten.

Dieses Bauwerk ist keine Villa, sondern ein Kontorhaus, in dem die Verwaltung des für Bühl im 19. Jahrhundert außerordentlichen bedeutenden Unternehmens untergebracht war. Es diente aber der Familie auch zu Wohnzwecken.



DAS FRÜHERE KONTORHAUS MASSENBACH dient heute als Apotheke am Stadtgarten. Dieser Plan von 1892 zeigt noch den ursprünglichen Zustand. Der neue Eigentümer plante damals einen kleinen Umbau. Foto: Stadtgeschichtliches Institut

Der bereits in Folge 4 erwähnte Hermann Massenbach ließ das Gebäude 1811 oder 1812 erbauen. Er gründete gemeinsam mit seinem Schwager Marum Wolf die Firma „Massenbach und Co.“, die sich als eine der ersten Fabriken im Großherzogtum Baden überhaupt zum wichtigsten Betrieb in der Stadt Bühl entwickelte.

In seinem Buch „Jüdische Textilunternehmer in Baden-Württemberg“ berichtet Jacob Toury, dass Massenbach und Wolf auf Veranlassung des Kinzigkreisdirektoriums das Niederlassungsrecht in Bühl erhielten und gemeinsam mit der Familie Kusel das Unternehmen gründeten. 1875 beschäftigte die Fabrik 119 Arbeiter. Hermann Massenbach, der

bereits vor der offiziellen Gleichstellung der Juden in Baden 1862 das Bürgerrecht der Stadt Bühl erhielt, starb 1859. Zu diesem Zeitpunkt wohnte die Familie in der in vierten Folge der Serie vorgestellten, 1845 erbauten Villa auf dem Gelände der heutigen Sparkasse.

Hermann Massenbachs Sohn Wilhelm führte das Unternehmen bis zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erfolgreich weiter. Insgesamt bestand die Firma über drei Generationen. Der Sieg über das Nachbarland und die Reichsgründung läuteten für die Firma Massenbach den Niedergang ein. Ein ähnliches Schicksal ereilte die kleinere Trikotweberei von Michael Edelsheimer an der Ecke Hauptstraße/Eisenbahn-

straße. Die badischen Unternehmen waren der preiswerteren Konkurrenz im Elsass, das nun zum neuen Reichsgebiet gehörte, nicht gewachsen. Massenbach stellte zunächst die Spinnerei ein und beschränkte sich auf das Bleichen und Färben.

Gegen Ende des Jahrhunderts mussten Massenbach und Edelsheimer aufgeben. Hermann Massenbach, der gleichnamige Enkel des Firmengründers, verkaufte das ausgedehnte Firmengelände entlang der Schulstraße 1892 an Mathilde Wenk, die Witwe des Kaufmanns Albert Wenk, und den Apotheker Wilhelm Ewald. In den folgenden Jahren wurde das große Areal parzelliert. (Serie wird fortgesetzt)  
Ulrich Coenen